

# Irland 1994

*Reisetagebuch unserer zweiten Shannon-Reise vom 23.04.1994 bis zum 07.05.1994*



## **1. Tag: Samstag, den 23.04.1994**

Am ersten Urlaubstag musste Langschläfer Klaus bereits um 6.10 Uhr aufstehen. Nach der Fahrt zum Flughafen Frankfurt, dem Einchecken und einem kleinen Morgenkaffee ging es nach entsprechender Wartezeit los Richtung Flughafen Shannon. Beim Landeanflug wurden wir von den ersten Ausläufern eines Atlantiktiefs mit Regenschauern begrüßt. Mit einem großen Reisebus, der auch schon bessere Tage gesehen hatte, besetzt mit nur einem Dutzend Personen, wurden wir mit Zwischenstationen bei anderen Marinas, zu unserem Heimathafen von Carrick Craft in Banagher gefahren. Da dort gerade Mittagszeit war, und somit das Büro auch nicht besetzt, nahmen wir ebenfalls im nahegelegenen Ort einen kleinen Lunch zu uns. Gegen 14.00 Uhr ging es dann mit einer kurzen theoretischen und praktischen Einführung bei der Übergabe des Bootes weiter. Unser erst zehn Monate alter Kabinenkreuzer "Carlow" war reinster Luxus: Badezimmer mit WC und Dusche, Schlafzimmer mit thermostatgesteuerter Heizung, Einbau-Küche mit Kühlschrank, Dunstabzug, 4-flammigem Gasherd mit Backofen und Grill, sowie eine große und bequeme Sitz- und Liegeecke mit Stereo-Radio-Kassettenrekorder, die uns für unser Nachmittagsschläfchen noch gute Dienste leisten würde. Außerdem hatte das Boot eine überdachte Fahrerkabine, die wir noch häufig als Wintergarten nutzen sollten. Der Steuerstand war luxuriös, ausgestattet mit Schiebedach, Sitzbänken, Sportlenkrad und mehr als 20 Schaltern, Hebeln und Instrumenten. Und am Bootsheck befand sich noch ein "Balkon" mit Sitzecke und "Gartentür".



Nach einem kurzen Einkaufsbummel fuhren wir den Shannon hinauf, und zwar bis nach Shannonbridge, dem südlichsten Punkt unserer letztjährigen Bootstour. Wegen des extrem hohen Wasserstandes konnten wir diesmal an dem neuen Hafenkai jedoch nicht anlegen, da dieser tief unter Wasser stand. Wir machten daher auf der anderen Seite der Brücke - am ehemaligen Hochkai - fest. An lediglich zwei Anlegestellen machten dann insgesamt fünf Boote fest. Am frühen Abend nahmen wir unser erstes Mahl auf dem Schiff ein: Toast, Schinken, Käse und Sandwichfillers. Recht bald gingen wir in den uns schon bekannten Pub „KILLEEN'S“, in dem auch heute wieder Life-Musik geboten wurde. Nach so einigen Guinness, Irish-Coffee und Bailey's gingen wir kurz nach Mitternacht in unsere Kojen.

## 2. Tag: Sonntag, den 24.04.1994

Gegen 11.00 Uhr wachten wir auf. Wie immer hatten alle anderen bereits den Hafen verlassen. Nach einem gemütlichen Frühstück an Bord mit Toast, Orangenmarmelade und Kaffee gingen wir in einem kleinen Laden im nahegelegenen Ort einkaufen. Kurz vor dem nächsten Regenschauer gelangten wir auf das Charterboot zurück und wollten unsere Fahrt fortsetzen, aber das Boot sprang nicht an. Was nun? Wir kehrten in den Ort zurück, fanden einen Laden, der auch Telefonkarten verkauft, und riefen bei dem Bootsvermieter an. Wie sich bei dem Telefonanruf bald herausstellen sollte, hatten wir offensichtlich nur ein kleines Problem mit der etwas komplizierten (Dreh-Vorglüh-Eindruck-Weiterdreh-Anlass-)Technik unseres Startschlosses, die uns bei der Einführung am Vortag anscheinend nicht ganz so eindeutig vorgeführt worden ist. Naja, wenn das alles war. Der erneute Startversuch klappte nun sofort, und wir fuhren alsbald den Fluss stromabwärts bis zur Einmündung des Grand Canal. Vor der Schleuse Nr. 36 (von Dublin aus gesehen) legten wir zur Mittagspause an. Es herrschte ein recht starker frischer Wind und so tat die "tea time" gut.



Trotz des heftigen Seitenwindes klappte das Wendemanöver schon beim zweiten Anlauf und wir fuhren in den Shannon zurück, der streckenweise nur durch die roten und schwarzen Bojen von den überfluteten Wiesen zu unterscheiden war. Gemütlich fuhren wir bis Banagher zurück und machten außerhalb der Marina von Carrick Craft im alten Hafenbecken fest. Zum Abendessen gab es Rühreier mit gebratenem Schinken, sowie gebackene Bohnen mit Tomatensauce, und dazu reichlich Toast. Mit den traurigen Resten fütterte Klaus unseren abendlichen Besucher, einen Schwan, der sich selbst über den angebrannten Toast freute. Nach dieser Anstrengung gingen wir früh ins Bett, denn insbesondere Heike musste sich erst an den Urlaub gewöhnen.



### 3. Tag: Montag, den 25.04.1994

Strahlender Sonnenschein und toller blauer Himmel begrüßten uns am Morgen. Nach Kaffee und Toast im "Wintergarten" wurde erst einmal heiß geduscht - Welch ein Luxus, wenn man im Gegensatz zur "EDEL" nun zu jeder Tages- und Nachtzeit über warmes Wasser verfügen konnte. Danach ging es zum Einkaufen in die Stadt, und wir erstanden außerdem einen original irischen Pullover für Klaus.



Nun nahmen wir Kurs Richtung Süden und fuhren über Meelick zu unserer ersten richtigen Schleuse auf dieser Tour: Meelick Lock. Wir konnten sofort abschleusen und bei herrlichem Sonnenschein fuhren wir den breiten Shannon hinunter, an verwunschenen Inseln und kleinen Wäldchen vorbei. Die Portumna Bridge erreichten wir gerade noch rechtzeitig, um vor dem Schließen noch durchfahren zu können. Diese Brücke muss nämlich grundsätzlich für alle Schiffe geöffnet werden, was nur 6 Mal am Tag erfolgt. Wir ersparten uns somit bis zu zwei Stunden Wartezeit. Direkt hinter der Brücke legten wir an, entrichteten den obligatorischen Obulus an den Brückenwärter und machten dann Teepause. Um den Steg jedoch nicht für ankommende Boote zu blockieren, fuhren wir recht bald weiter. Eigentlich völlig unnötig, denn es kam uns kein weiteres Schiff entgegen.



Nach kurzer Zeit kam die Einfahrt in den Lough Derg und wir nahmen Kurs auf Portumna Castle. Auf dem See herrschten bereits ganz andere Wind- und Wellenverhältnisse als auf dem Fluss. Wir legten als zweites Boot im geschützten Hafen an und es sollte nur noch ein weiterer Kreuzer folgen. Im Hafen angekommen, zog Klaus seinen neuen Pulli an und wir marschierten zu den Klosterruinen im Schlosspark. Dort war es geheimnisumwittert und wir erfreuten uns an den tollen Blumenwiesen und dem frühlingshaften Austreiben der Bäume.





Rechtzeitig vor dem Einsetzen eines stürmischen Regens, der bis in die frühen Abendstunden vorhalten sollte, gelangten wir zum Schiff zurück. Wir kochten Tee, lasen ausgiebig in unserer mitgebrachten Literatur, und irgendwann bereitete Smutje Klaus einen Imbiss: überbackenen Käse-Toast mit Schinken und Birnen. Danach begannen wir mit unserem Urlaubstagebuch. Gegen 22.30 Uhr, der Regen hatte längst wieder aufgehört, beobachteten wir dann ein Rudel Hirsche beim Abendspaziergang am Hafen.



#### **4. Tag: Dienstag, den 26.04.1994**

Am Morgen nahmen wir Kurs auf die gegenüberliegende Seeseite nach Terryglas. Wir legten an der Außenseite des Hafenkais an und genehmigten uns bei strahlendem Sonnenschein ein Frühstück. Dann machten wir uns auf und begannen mit der Fahrt über den Lough Derg. Das Wetter blieb weiterhin sonnig, aber bald nachdem wir die schützenden Hafengewässer verlassen hatten, kam ein recht starker Wind auf. Der Seegang war dementsprechend hoch, sodass bei Heike das Schiff doch relativ willkürlich auf den Wellen tanzte.



Es bedurfte daher des "Steuerannes starker Hand", um das Boot wieder auf den richtigen Kurs zu bringen. Um nach Kilgarvan abzudrehen, mussten wir gegen und mit dem Wind kreuzen, damit uns die Brecher nicht auf der Breitseite voll erwischten. In Kilgarvan erschien uns das mit Schilf und Moos bewachsene (alte) Hafenecken etwas zu unwirtlich und wir drehten sodann ab. (Den etwas versteckten neuen Hafen hatten wir dann erst auf der Rückfahrt entdeckt). Wir fuhren über den unruhigen Lough Derg auf die gegenüberliegende Seeseite nach Rossmore. Der Kai konnte die großen Brecher zwar nicht ganz abhalten, aber nachdem wir das Boot hinter den Steg und mit dem Bug in den Wind gelegt hatten, hielten sich die Schaukelbewegungen unseres Hausbootes in Grenzen. Wir erkundeten die nähere Umgebung zu Fuß und fanden ein einsames, idyllisches Stückchen Erde. Hier wuchsen Himmelschlüsselchen, Vergissmeinnicht, Primeln, Buschwindröschen und vieles mehr. Das Wetter war trotz der gelegentlichen Windböen herrlich und wir konnten den ganzen Nachmittag die Sonne genießen. Da die Brise gegen Abend abflaute, blieben wir auch über Nacht hier liegen.



### **5. Tag: Mittwoch, den 27.04.1994**

Für uns Urlauber verhältnismäßig früh standen wir bereits um 8.30 Uhr auf. Nach einer gemütlichen Tasse Kaffee beschlossen wir, die Windstille für die Weiterfahrt auszunutzen. Wir nahmen zunächst Kurs auf Dromineer, einem sehr schönen, ruhigen Hafenörtchen mit Yachthafen, Burgruine und Hotel.



Nach einer ausgiebigen zweiten Frühstückspause nahmen wir den breitesten Teil des Lough Derg in Angriff und fuhren gen Westen. Am Ende des westlichen Zipfels mündet der Scariff River, dem wir ein paar Kilometer bis zu den Hafenanlagen in dem gleichnamigen kleinen Ort folgten. Hier endet auch der schiffbare Weg des kleinen Flusses, der uns ein wenig an den Kanal nach Lecarrow am Lough Ree im Norden erinnerte. Dort angekommen, machten wir nach kurzer Rast einen kleinen Stadtbummel, telefonierten mit Deutschland und kauften ein.



An Bord zurück nahmen wir zunächst unseren Lunch zu uns, und Klaus holte dann den ihm entgangenen Morgenschlaf nach. Am Abend marschierten wir zurück zum Ort und kehrten in einer Gaststätte ein, in der wir an diesem Abend die einzigen Gäste bleiben sollten. Zunächst aßen wir eine Kräutercremesuppe, als Hauptspeise ein Rindersteak mit Zwiebeln, Pommes und Salat. Wir waren danach mehr als gesättigt. Anschließend kehrten wir auf dem Heimweg noch in einem Pub an der Hauptstraße ein, um nach zwei Guinness in unseren Schlafkojen zu verschwinden.



#### **6. Tag: Donnerstag, den 28.04.1994**

Nach unserem obligatorischem Morgenkaffee im "Wintergarten" fuhren wir nach Mountshannon. Dort füllten wir zunächst unseren Wassertank auf, hielten dann ein Schwätzchen mit dem Schleusenwärter von Meelick, der dort mit Angeln seinen freien Tag verbrachte, und frühstückten danach den Rest unserer Orangenmarmelade mit frischem Toast.



Dann nahmen wir Kurs Richtung Süden und kamen nach zwei Stunden Fahrt in Killaloe/Ballina an. Damit erreichten wir das Ende der für Mietboote schiffbaren Strecke auf dem südlichen Shannon. Wir legten an einem neuangelegten Kai auf der Ballina-Seite an. Über die alte Brücke gelangten wir nach Killaloe und machten einen ausführlichen Stadtbummel durch das alte Städtchen. Wir besichtigten eine kleine Kapelle aus dem Jahr 1000, sowie die danebenliegende Kirche, die auch nur 200 Jahre jünger war, aber immer noch für Gottesdienste genutzt wurde. Wir wanderten den ganzen Ort hinauf und auf der Uferpromenade wieder zurück zum Boot. Nach einer längeren Pause an Bord unternahmen wir einen ausführlichen Abendspaziergang auf der Ballina-Seite, durch den schönen Villenvorort und am großen Hotel mit Hallenschwimmbad vorbei. Unterwegs wurden wir von dem Hund "Arthur" begrüßt, der nur mit einem Stück Wurstbrot wieder nach Hause gelockt werden konnte.

Anschließend nahmen wir das Dinner in „Peter's Restaurant“ (wie von Heike bereits bei der Herfahrt mit dem Bus beschlossen) ein: leckere Pilzcremesuppe, gefülltes Forellenfilet (Nüsse, Pilze, Zwiebeln und Geheimnis des Kochs) mit reichlich Gemüse und Pommes frites. Danach Kaffee und Irishcoffee, nicht zu vergessen den Sherry als Aperitif und eine Flasche französischen Weißweins zum Essen. Einfach vorzüglich. Und einen Akku für die Videokamera konnten wir nebenbei auch noch laden. An Bord unseres Kabinenkreuzers zurück, genossen wir ein Gläschen irischen Whiskey und die laue Frühlingsnacht.



### **7. Tag: Freitag, den 29.04.1994**

Nach einer heißen Dusche und zwei Tassen Kaffee zu vorgerückter Stunde gingen wir in Ballina einkaufen und schauten uns nebenbei das Städtchen an. Interessant lasen sich u. a. die Verkaufsanzeigen in einem kleinen Immobilienmaklerbüro an der Hauptstraße. Da gab es schon tolle Häuser und Villen in Traumlagen für nur eine viertel Million DM! Wenn das nichts ist. An Bord zurück frühstückten wir mit frischen Brötchen und neuerworbener Johannisbeermarmelade.



Gegen Mittag legten wir ab, in Richtung Norden. Kaum waren wir auf dem Lough Derg angekommen, wurde das Wetter sehr diesig und wir befürchteten schon eine unruhige und verregnete Überfahrt. Zur Sicherheit holten wir daher den Kompass und das Fernglas hervor und mussten auch ein wenig davon Gebrauch machen. Doch je weiter wir nach Norden kamen, umso besser wurde das Wetter und auch der erwartete Regen blieb aus. Zunächst wollten wir in Garrvkennedy festmachen, doch der kleine Hafen ist nur für vier bis fünf Schiffe ausgelegt und wir waren bereits das sechste Boot. Daher musste Klaus im sehr engen Hafenbecken wenden, was hervorragend gelang, obwohl die zuschauenden Bootstouristen offensichtlich die Versenkung ihrer Schiffe befürchteten und uns mehr als kritisch beobachteten. Bei alsbald durchbrechender Sonne ging es weiter nach Dromineer, wo wir im großen Hafen auch sofort einen sehr schönen Anlegeplatz mit tollem Blick auf die efeubewachsene Burgruine fanden.





Wir unternahmen zunächst einen ausgedehnten Spaziergang und kauften dabei im Lodge-Post-Office-Laden zwei Doppelportionen Speiseeis, die wir an Bord genüsslich verzehrten. Den Rest des Nachmittages verbrachten wir dann mit Lesen, Faulenzen etc. Die Sonne schien bis spät in den Abend.



## 8. Tag: Samstag, den 30.04.1994

Bei strahlendem Sonnenschein und Windstille erwachten wir und genossen die Morgensonne bei einer Tasse Kaffee. Dann fuhren wir weiter in Richtung Norden nach Kilgarvan. Der große See lag ganz ruhig und glatt vor uns. Kaum zu glauben, dass wir hier am letzten Dienstag halbmeterhohe Wellen durchkämmen mussten. In Kilgarvan legten wir für eine kumulierte Frühstücks-Mittagspause an. Wir beobachteten einen kleinen Jungen mit einem Hund, der mit wachsender Begeisterung immer wieder in das Wasser des Hafenbeckens sprang. Nun ja, abgehärtet ist das Tier wohl schon, denn die Wassertemperaturen hatten sich der Lufterwärmung noch nicht angeglichen. Dabei schüttelte sich der Hund noch nicht einmal, wenn er tropfnass wieder an Land stand.





Rechtzeitig fuhren wir weiter nördlich, um in Terryglas einen der letzten begehrten Plätze im inneren Teil des Hafens zu ergattern. Im Laufe des Abends wurde es hier so voll, dass die Boote teilweise in Viererreihen festmachen mussten, denn die Iren hatten ein Bank-Holiday-Wochenende und deshalb waren auch sehr viele Einheimische unterwegs. Nach der Ankunft unternahmen wir als erstes einen ausgiebigen Nachmittagsspaziergang (ohne Pulli und Regenjacke) durch den "saubersten Ort Irlands" (d.h. Sieger im Dorfwettbewerb). Dieser Ort ist in der Tat sehr malerisch. Den Rest des Nachmittages verbrachten wir mit Eisessen, Schiffe gucken, Lesen, Sonnenbaden u.v.a. Abends gingen wir noch in den örtlichen Pub "PADDY'S" mit Life-Musik, der im Shannon-Guide als das beste Lokal der Region bezeichnet wurde. Wir fanden ihn zwar durchaus gut, aber jedoch nicht ganz so umwerfend wie dort beschrieben.



#### **9. Tag: Sonntag, den 01.05.1994**

Gegen Mittag standen wir auf. Das Wetter war zwar sonnig, aber nicht mehr ganz so sommerlich wie am Vortag, als wir nur mit T-Shirt bekleidet herumlaufen konnten. Die größte Anzahl der Boote, die in der Nacht zum Teil drei- und vierreihig innerhalb und außerhalb des Hafens gelegen hatten, war bereits auf dem Loug Derg. Wir gingen noch einmal nach Terryglas, um unseren Kaffeevorrat zu ergänzen. Dann fuhren wir auf die gegenüberliegende Seite des Sees, nach Portumna Castle. Dort unternahmen wir einen ausgedehnten Spaziergang in der kleinen Stadt und wanderten anschließend durch den angrenzenden Schlosspark. Das Schloss wurde zur Zeit renoviert und konnte deshalb nicht besichtigt werden. Im Ort selbst war es wegen des Wochenendes sehr ruhig und die meisten Geschäfte hatten geschlossen. Wir kehrten auf das Boot zurück und beschlossen, es uns mit Kaffeetrinken, Lesen, Naschen etc. gemütlich zu machen. Im Hafen gab es viel zu sehen: Obwohl uns selbst das An- und Ablegen in den teilweise recht kleinen Häfen Irlands keine Probleme mehr bereitet, bekamen wir heute einen ausführlichen Lehrgang über die meisterliche Handhabung eines Motorbootes, sowie gleichzeitig dessen absolutes Gegenteil, geboten. Während ein paar männliche deutsche Touristen mit einem Charterboot hektisch mit viel Gas versuchten, unter Anrempeln benachbarter Schiffe, den Hafen zu verlassen, wartete der Bootsführer eines 25 Meter langen umgebauten Frachtkahns zunächst in aller Ruhe vor der Hafenausfahrt. Als dann die Rüpel mit Volldampf endlich den kleinen Hafen verlassen hatten, steuerte er ruhig und souverän - ganz allein - den hintersten Liegeplatz im Hafenbecken an, und machte dort auch ganz alleine fest. Und das alles in einem schon fast provokativen Schneckentempo. So perfekt würden wir das auch gerne können.



## 10. Tag: Montag, den 02.05.1994

Nach einer lauwarmen Dusche und einem heißen Kaffee begann der Tag erstmal mit harter Arbeit. Entweder war der Schlauch zu kurz, oder aber das Boot zu weit vom Wasserhahn (gibt es eigentlich auch ein Wasserhuhn?) entfernt, sodass wir unseren acht Meter Motorkreuzer zunächst einmal per Seil mit Muskelkraft im Hafenbecken drehen mussten, um unseren Wasservorrat aufzufüllen. Dabei beobachteten wir eine Männer(natürlich)-Gruppe Schwaben, denen es gelang, sich vor der eigentlich unproblematischen, mit 7 Bojen markierten Hafeneinfahrt festzufahren. Sie wurden durch ein paar Einheimische per Schlauchboot "gerettet". Wir verließen den Lough Derg und mussten zunächst vor der Portumna Bridge auf deren nächste Öffnung warten. Es war recht voll, und wurde immer voller, sodass wir zum Schluss in Sechserreihen festmachten. Wenn es sein muss geht alles. Hier bestätigten sich wieder alle Vorurteile über männliche deutsche Touristen, lediglich die Österreicher konnten problemlos mithalten. Saufen, dummes Geschwätz und absolut nichts dahinter.



Bis zur Schleuse in Meelick hatte sich der Pulk zum Glück wieder aufgelöst. Wir fuhren von Meelick bis Banagher, und nahmen dort im bereits bekannten Coffee-Shop einen verspäteten Lunch, in Gestalt von leckerer hausgemachter Pilzcremesuppe und frischen Sandwiches, zu uns.





Dann ging es den Shannon weiter hinauf, wobei uns in Shannonbridge der um mindestens einen Meter gesunkene Wasserpegel anhand des aus den Fluten wieder auferstandenen Hauptkais vor Augen geführt wurde. Wir fuhren jedoch ohne Aufenthalt weiter nördlich bis nach Clonmacnois. Dort legten wir am Steg an und warteten auf besseres Wetter, denn abends hatte es recht heftig zu regnen begonnen. Unser geplanter Abendspaziergang fiel somit im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Heute hatten wir unsere längste Fahrtstrecke bewältigt.



#### **11. Tag: Dienstag, den 03.05.1994**

Das Wetter wurde auch über Nacht nicht wirklich besser. Erst am Mittag hörte der Dauerregen auf und wir begannen unsere Fahrt in Richtung Athlone fortzusetzen. Die Strömung war recht heftig und wir kamen daher nur langsam vorwärts. Uns begegneten mehrere Hausboote aus dem Grand Canal (Narrowboats), die zwar im Grunde ganz vielversprechend aussahen, bei denen man allerdings bei Wind und Wetter draußen die Ruderpinne bedienen muss. Ob das bei den irischen Wetterbedingungen wirklich so optimal ist? Nach der Schleuse in Athlone (beim Hochschleusen erzählte uns der Schleusenwärter, dass das Wasser immer noch einen Meter über dem normalen Stand lag) legten wir am Kai in der Stadt an und frühstückten erst einmal, da der Regen wieder eingesetzt hatte. Bald ließ er glücklicherweise jedoch wieder nach und wir unternahmen einen ausgiebigen Stadtrundgang einschließlich des Schlosses, aber ohne Besichtigung der Innenräume, da diese noch oder schon wieder geschlossen waren. Auf dem Rückweg gingen wir noch einkaufen. Sodann fuhren wir weiter stromaufwärts durch den südlichen Teil des Lough Ree bis zu unserem heißgeliebten Liegeplatz Hodson's Bay. Sofort nach der Ankunft reservierten wir einen Tisch für das ersehnte Abendessen im Hotelrestaurant für 19.00 Uhr. Außerdem ließen wir unsere Akkus für den Videorekorder schon mal zum Aufladen an der Rezeption. "Same procedure as last year". An Bord unseres Hausbootes zurück verbrachten wir den Rest des Nachmittages beim Vertilgen unserer Süßigkeiten und mit Lesen. Um sieben Uhr machten wir uns auf den Weg ins nahegelegene Restaurant und wurden auch diesmal nicht enttäuscht. Unser Menü: überbackener Lachs mit frischen Pilzen, Consomme de Barry, schwarzes Johannisbeersorbet; der Hauptgang bestand aus frischem Shannonfisch-Filet mit Sherry-Knoblauch-Sahne-Sauce, Kräutern, Gemüseplatte und Kartoffelgratin. Danach mussten wir erst einmal Pause einlegen, bevor wir uns seelisch und moralisch mit dem Angebot des wie im letzten Jahr reichhaltigen Dessertwagens befassen konnten. Klaus labte sich sodann an einer "Millionärstorte" und Heike an einem Bananentraum. Dazu gab's reichlich Kaffee, vorher natürlich Weißwein und Sherry. Nach über zwei Stunden war die Schlacht geschlagen und wir kehrten gesättigt auf unser Boot zurück.



## 12. Tag: Mittwoch, den 04.05.1994

Die Nacht war sternenklar und auch am nächsten Morgen regnete es nicht mehr, dafür war es aber ziemlich windig geworden. Dennoch nahmen wir die Fahrt über den Lough Ree in Angriff. In der Bucht vor Hodson's Bay lag unser Schiff noch einigermaßen ruhig auf dem Wasser, aber dann ging es so richtig los. Zum erstenmal kämpften wir auf dem Lough Ree gegen meterhohe Wellenbrecher. Da diese teilweise höher als das Boot waren, schlugen sie über uns zusammen und duschten uns in der geschlossenen Fahrerkabine durch sämtliche Ritzen. Zum Glück waren unsere Karten wassergeschützt. Wir mussten das Spritzwasser von den Fensterinnenseiten abwischen und unsere Jeans wurden auch ganz schön nass. Unseren Kurs konnten wir teilweise nur durch häufiges Kreuzen mit bzw. gegen den Wind einigermaßen einhalten. Bei Adelaide Rock brauchten wir für 50 Meter Wegstrecke fast 30 Minuten, da der Wind sich auch noch immer wieder zu drehen begann. Außer uns schienen am heutigen Tag nur noch 4-5 Boote die Überfahrt über den aufgewühlten See gewagt zu haben. Nach mehr als zwei Stunden Kampf mit den Wellen erreichten wir endlich die Blackbrink Bay und fuhren dann zügig durch den geschützten Kanal nach Lecarrow. Das Wasser im Kanal lag still und friedlich, nichts wies auf die Wind- und Wellen-Hölle auf dem Lough Ree hin. Nachmittags gingen wir zunächst einmal einkaufen und erholten uns dann ausgiebig von der anstrengenden Überfahrt. Abends zogen wir in den örtlichen Pub, den wir schon im letzten Jahr zweimal besucht hatten. Dort trafen wir auch die Mannschaft des einzigen Bootes wieder, die außer uns in den schönen Hafen von Lecarrow gefunden hatten. Diese Leute gaben so einige Runden Bier aus und wir fanden erst sehr spät in unsere Kojen.





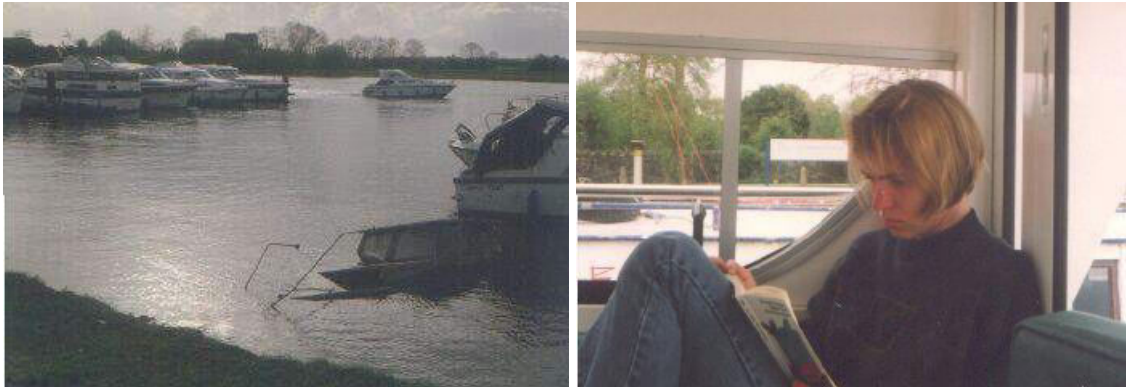
### 13. Tag: Donnerstag, den 05.05.1994

Bereits schon um 10.00 Uhr morgens krochen wir aus unseren Federn, da wir uns für heute eine riesige Fahrtstrecke vorgenommen hatten. Wir fuhren den Lough Ree, der im Vergleich zum Vortag nur noch mit lächerlichen 1/2-Meter hohen Weilen aufwarten konnte, bis nach Athlone herunter. Bei der Überfahrt über den großen See mussten wir heute recht häufig den Kompass und das Fernglas einsetzen, da die Sicht teilweise sehr schlecht war. In Athlone legten wir an, warteten die Mittagspause des Schleusenwärters bei einem kleinen Imbiss an Bord unseres Kabinenkreuzers ab, telefonierten vor der Post aus mit der Marina wegen des genauen Rückreisetermines am morgigen Freitag, und erstanden an einem Verkaufsstand vor dem Schloss auf dem Rückweg zum Boot noch frischen Shannon-Fisch für das Abendessen. Weiter ging die Fahrt den Fluss hinab bis nach Clonmacnois, wo wir eine Teepause einlegten. Allerdings wurde es recht stürmisch und wir blieben daher nicht sehr lange. Durch die heftigen Windböen und die großflächig überfluteten Ufer entstanden sogar auf dem Shannon kräftige Wellen und der schwimmende Steg vor der alten Klosterruine war sehr heftig am Schaukeln. Wir verließen daher den ungastlichen Ort und legten den Rest der Strecke bis Shannonbridge ohne weitere Unterbrechung zurück. Dort machten wir am Kai vor der Brücke fest und genossen bald unser Abendessen in Form von frischem einheimischen Fischfilet in Butter gebraten. Zum Dessert gab es dann noch warme Apfelförtchen. Gegen 21.30 Uhr gingen wir dann zu unserem Lieblingspub „KILLEEN'S“ und genossen noch mal so richtig den Urlaubsabend bei Guinness und Bailey's. Die heutige Lifeband bestand aus zwei älteren Herren, von denen einer bereits schwerhörig war. Was unzweifelhaft an seinem Hörgerät zu erkennen war. Sie hatten auch gewisse musiktechnische Probleme, brachten aber nicht zuletzt wegen ihrer Show eine Bombenstimmung in den Laden. Wenn wir das mit 80 auch noch so können.



### 14. Tag: Freitag, der 06.05.1994

Wir wurden von der Sonne frühmorgens geweckt, waren aber viel zu faul, um gleich aufzustehen. Nach einer heißen Dusche und Kaffee im Wintergarten regnete es plötzlich unerwartet, gerade als wir ablegen wollten. Aber nach fünf Minuten und einer weiteren Tasse Kaffee hörte es auch schon wieder mit den Niederschlägen auf und es ging los. Wir fuhren zunächst ein Stück den kleinen River Suck hinauf und wieder zurück, schipperten danach gemütlich den breiten Shannon hinab und bogen dann zum Essen in den schmalen Grand Canal ein. An der uns schon von der Hinfahrt bekannten Anlegestelle vor der 36. Schleuse machten wir eine lange Pause. Am Nachmittag mussten wir dann schweren Herzens endgültig nach Banagher aufbrechen und fuhren das letzte Stück bis zu unserer Marina. Das Check-out ging problemlos vor sich und wir bekamen unsere Kautions zurück. Nach dem Auftanken und Säubern des Bootes unternahmen wir noch einen Stadtbummel und kauften bei dieser Gelegenheit noch ein paar Mitbringsel ein. Abends ging es noch zum Essen und zur Life-Musik in ein gemütliches altes Lokal in der Nähe des Hafens.



### **15. Tag: Samstag, den 07.05.1994**

Wir mussten wegen des frühen Abflugtermines schon um 6.15 Uhr aufstehen. Heike schlief daher sehr unruhig und mitten in der Nacht schaute sie mehrfach auf die Uhr. Leider befand sich jedoch die Uhr am Handgelenk von Klaus, was die Sache nicht ganz einfach machte. Rechtzeitig standen wir auf und wurden um 6.45 Uhr von unserem Bus abgeholt und zum Flughafen nach Shannon gebracht.  
Bye-bye Ireland!

Das war das Logbuch von:

**Kapitän Bailey's**

und

**Steermann Guinness**

